



WÄRMSTENS ZU EMPFEHLEN

Eine zweistündige Wanderung führt zwischen Rotorua und Taupo durch das **Waimangu Volcanic Valley** zum größten »kochenden See« der Welt. Das **Wai-O-Tapu Thermal Wonderland** 30 km südlich lockt mit schillernden Champagner Pools.

(► S. 130, 131)

DAS IST ...
NEUSEELAND



MENSCHEN MIT MANA

»Kia ora«, »möge es dir gut gehen« – so lautet häufig die Begrüßung der Besucher. Ein freundliches Willkommen ist in Neuseeland die Norm. Die herzliche Gastfreundschaft und der große Gemeinschaftssinn gehen auf Gedanken und Werte zurück, die für das indigene Volk der Maori eine zentrale Rolle spielen.

◀ Beim Hongi drücken die Grüßenden Stirn und Nase sanft aneinander und atmen hörbar aus.

»Du bist eingeladen, deinen Ärger, deine Unzufriedenheit und deine Fragen mitzubringen, aber wenn du gehst, nimm Frieden, Gutmütigkeit und Freundschaft mit.«

Maori-Gruß

MANA ist ein Wort mit Nachhall. Die Maori glauben, dass alle Menschen und viele Dinge in der Natur »Mana« besitzen, eine Kombination aus Charisma, Ehre und spiritueller Kraft. Um das Mana bei sich und anderen zu stärken, lautet die zentrale Botschaft: **Rücksicht und Respekt** vor dem Land und den Menschen, egal ob Familie, Freunde oder Fremde. Das erklärt die besondere Gastfreundschaft und den nachhaltigen Umgang mit der einzigartigen Natur von **Aotearoa**, dem »Land der langen, weißen Wolke«, wie die Maori ihre Heimat nennen. Ein Drittel Neuseelands steht unter Naturschutz – so viel wie in keinem anderen Land der Erde. Den ersten Schritt dazu machte 1887 Häuptling Horonuku Te Heuheu, der den Kiwis das heilige Stammesland um die Vulkane Tongariro, Ngauruhoe und Ruapehu auf der Nordinsel schenkte – unter der Bedingung, sie durch einen Nationalpark zu schützen. So wurde der Tongariro National Park nach dem Yellowstone Park in den USA der zweite Nationalpark der Welt und zählt heute zum Welterbe der UNESCO.

Minderheit mit Macht und Problemen

Der 1840 von fast 500 Häuptlingen unterzeichnete **Treaty of Waitangi** zum staatlich verbotenen Schutz der heiligen Stätten kam aber eher einer Enteignung gleich. Verklausuliert besaß die

englische Krone damit die Souveränität und das Vorkaufsrecht für Maori-Land. Seit 1975 beschäftigt sich ein außerordentlicher Gerichtshof mit Rückforderungen der Maori in Milliardenhöhe, darunter die Rechte am Lake Waikaremoana und Wälder auf der Nordinsel im Wert von 160 Mio. NZ-Dollar – mehr Wald besitzt niemand in Neuseeland.

Jeder Siebte des Fünf-Millionen-Staates bezeichnet sich heute als **Maori**. In keinem anderen westlichen Land mit Urbevölkerung sind sämtliche Bereiche des öffentlichen Lebens so ethnisch durchdrungen wie bei den Kiwis. Die Maori leben in der Mitte der Gesellschaft, sichtbar und selbstbewusst. Ihre Sprache **Te Reo** ist neben Englisch offizielle Landessprache. Jede Forschung, jeder Schulunterricht muss die Belange und Bräuche der Maori berücksichtigen. Einige **Iwi**, wie die Stämme heißen, besitzen Großunternehmen, Radio- und TV-Sender. Tourismus ist ohne die Maori undenkbar. Doch der Kluft zwischen Tradition und Moderne sind auch viele nicht gewachsen. So stellen die Maori den Großteil der Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger.

Wanderin zwischen den Welten

Wer Neuseeland als Ganzes verstehen will, sollte **Patrica Grace** lesen. Die Tochter eines Maori-Vaters und einer europäischen Mutter wurde von beiden Kulturen geprägt. Ihre Bestseller wie »Potiki« führen gezielt an Orte, wo die Welten aufeinandertreffen. Sie schildern Fortschritt, Missstände und die Verlockung des großen Geldes, aber auch die Fürsorge der Maori, dank der jeder in ihrer Gemeinschaft seinen Platz und besonderen Sinn findet.



OBEN: Pionierin der zeitgenössischen Maori-Literatur Patricia Grace. UNTEN: Tanz, Gesang, Haka und Hangi gehören zum Programm der Maori im Te Puia Kulturzentrum von Rotorua.

HAKA UND HONGI

Ihre Gastfreundschaft ist den Maori so wichtig, dass schon das Powhiri, die Begrüßung auf einem Marae, dem typischen Versammlungsplatz, ein Festakt ist. Den gespielten Angriff des Haka-Tanzes mit martialischen Drohgebärden beendet ein melodischer Willkommensgesang der Gastgeber – die Besucher sind in friedlicher Absicht gekommen. Der Hongi-Nasenkuss der beiden Grüßenden soll ihren Lebensatem verbinden. Zum Abschluss wird zu einem deftigen Hangi-Essen aus dem Erdofen eingeladen – eine authentische Vorstellung liefern die Maori von **Te Puia in Rotorua**. (► S. 123)

